

der Band, der mit Buchbesprechungen schließt, für die fränkische Landeskunde insgesamt ein Gewinn; er erweitert das Wissen von Heimat und Raum Franken.

4

Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte, Hrsg. v. d. Arbeitsgemeinschaft für reichsstädtische Geschichtsforschung, Denkmalpflege u. bürgerliche Bildung e. V., Tübingen/Stuttgart Band 17/1971, 208 SS., brosch.

Der dem Thema „Denkmalpflege und Stadterhaltung“ gewidmete Jahrbuch bringt am Anfang - ein ganz Gedankes - Biographien der Autoren der Abhandlungen und kleiner Beiträge. Auf die Mitarbeiterverzeichnis folgt eine Würdigung des 1871 verstorbenen Bürgermeisters von Gengenbach Erhard Schrenng, dem die 1860 in Gengenbach gegründete herausgebende Arbeitsgemeinschaft viel verdankt. Die Abhandlungen beginnt Alexander Mischlerich mit „Wachstum, Planung und Chaos der Großstädte“ - man liest und wird sehr nachdenklich und skeptisch. „Die heuliche Vergangenheit in unseren Städten“ behandelt Günther Grundmann, weitgehend, mit interessanten Vergleichen. Man möchte sagen: folgerichtig setzt Walter Schick die Abhandlungen fort mit „Grundgedanken zur Erneuerung alter Städte“, wenn er u. a. schreibt: „Nicht alles wird erhalten werden können, aber manches, ja vieles wird auch entgegen Zwecküberlegungen erhalten werden müssen...“ so kann man dem nur beifalchen, die Altstadt muß dem Leben dienen. Dies unterstützt auch Friedrich Mielke in „Überlegungen zur Revitalisierung denkmalwertter Altstädte“, wobei er verschiedene Faktoren sinnvoll abwägt. In der Zusammenfassung erklärt er: „Über td. K der Altstadt Eigenart scheint uns nicht nur erhaltenwert, sondern auch erhaltenswert.“ „Es hat einen ganzes Sinn, wenn man dem Wort „Stadterhaltung“ den Vorrang vor

dem Wort „Sanierung“ gibt“ - mit diesem Satz leitet Hans Paul Bahrt seine Abhandlung „Die Bewohner sanierungsbedürftiger Stadtgebiete“ ein. Ein Beispiel zeigt am Wilhelm Bügler mit „Altstadtsanierung in Kempten im Allgäu“, dessen Walter Burger, „Der gegenwärtige Stand der Altstadtsanierung u. Denkmalpflege in der Stadt Zürich“, ebenso in „Bürgerinitiative und Denkmalpflege, gezeigt am Beispiel Augsburg“ von Ludwig Vogelbe mit Ableitungen. Eine Art Zusammenfassung und doch mehr gibt Rudolf Hildebrandt mit seinem „Spekulationen über die Stadterhaltung“, sehr rational, und mit bewundernden Ideen, z. B.: „Städte sehen, sich die Stadt ansehen, sich in der Stadt ansehen kann es der Freizeit-Attraktion werden, wenn die Stadtmüte Attraktion ist und bleibt“ - es möge es werden und bleiben! Die kleinen Beiträge beginnt Heide Besselt, indem sie sich kritisch mit einer Arbeit auseinandersetzt: „Zu Karin Zapf, Rückständige Viertel. Eine soziologische Analyse der städtischen Sanierungen in der Bundesrepublik“. Geschichtliche Themen behandelt Gerhard Künzlerberger mit „Herzog Ulrichs Anquillipläne auf die Reichstadt Ellingen“ und Rudolf Lenz mit „Johann Albrecht aus Isny im Allgäu. Ein oberdeutscher Umnachbar des 17. Jahrhunderts“. - Ein beachtlicher gewichtiger Besprechungsband schließt sich an. Er folgen Nachrichten über die herausgebende Arbeitsgemeinschaft und Notizen zum Stichworts, auch außerhalb Oberdeutschlands (Anwerben oder Fortdruck eines Stichwortes würde die Orientierung erleichtern). Personen oder Ortsregister erhalten den Band ab, der in jeder Hinsicht als gelungen zu betrachten ist. Dem Archivar, dem Stichwort und -planer, dem Historiker, dem Soziologen und vielen anderen, nicht zuletzt dem Freund der Landeskunde bietet er Idee und Stoff. Eine verdienstvolle Er-schaffung.

4

Dem Bundestag des Frankenbundes am 5./6. Mai 1973 in Weissenburg zum Geleit

Als Landrat des neuen Landkreises heißt ich alle zum Bundestag am 5./6. Mai 1973 in Weissenburg versammelten Bundesfreunde herzlich willkommen. Bestimmt wird sich die Versammlung auch mit der diesjährigen Bundesversammlung an die Altmühl befassen. Da bei dieser Fahrt nach unser Landkreis einbezogen wird, möchte ich Sie kurz vorstellen.

Seit 1. Juli 1972 gibt es einen neuen Landkreis Weissenburg – allerdings trägt er diesen Namen aufgrund der Neugliederungsverordnung, mit der die Landkreise als Ergebnis der Gebietsreform neu gebildet worden sind, nur vorläufig. Nach dem Willen des Kreistages und nach dem Vorschlagsentwurf der Bayer. Staatsregierung soll er künftig Landkreis Weissenburg-Gamlehen heißen. Dieser Name wird auch der Zusammensetzung des neuen Kreisgebietes gerecht. Im neuen Landkreis sind nämlich der ehemalige Landkreis Weissenburg i. Bay., von geringfügigen Gebietsänderungen abgesehen, die zurückgekehrt ehemals kreisfreie Stadt Weissenburg i. Bay. und der ehemalige Landkreis Gamlehen mit seinem wesentlichen Gebietsbestand, allerdings mit Abstrichen besonders im Norden, zusammengeschlossen.

Das landschaftliche Erbgut der Landkreise durch die südliche Frankenalb, die sich in weitem Bogen von Nordosten bis Südwesten wie eine Schale um den Kern des Kreisgebiets legt (von Südwesten schließt sich als Ausläufer der Hohenloher nach Norden) und durch die Altmühl, die von Nordwesten nach Südosten mäandert in einer weiten Niederung das Gebiet durchfließt und als Tenschlingen in einem engen Tal den Jura darfschneidet, während die für Kalkkluden typischen Buchen- und Mischwälderbestände des städtischen Kreisgebiets prägen, herrschen im Norden auf Sandstein und Sand weichensteine geschlossene Nadelwälder, vor allem Kiefernwälder, vor.

Der neue Landkreis ist gekennzeichnet durch seine Randlage. Er ist der südlichste Mittelfranken. Die neuen Landkreise Ansbach und Bamberg liegen im Westen und Norden bzw. im Nordosten und Osten. Im Südwesten grenzt unser Landkreis an den Regierungsbezirk Schwaben, im Südosten an den Regierungsbezirk Oberbayern

